

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 130.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Frachtkosten) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 5. November.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 2 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Amtliches.

Nagold.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlaßt, nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschriften zur Nachachtung einzuschärfen.

Den 2. November 1885.

K. Oberamt. Güntner.

Oberamt Nagold.

Bezirkspolizeiliche Vorschrift

betreffend

die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht.

Unter Bezugnahme auf §. 366 Ziff. 10 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich und die Art. 51 und 52 des Landesgesetzes vom 27. Dezember 1871, betreffend Aenderung des Polizeistrafrechts, wird mit Zustimmung des Amtsverwaltungs-Ausschusses vom 17. Dezember v. J. und mit Genehmigung K. Kreisregierung vom 2. Januar d. J. folgendes angeordnet:

§. 1.

Während der Dunkelheit muß jedes auf öffentlicher Straße befindliche Fuhrwerk vorschriftsmäßig beleuchtet werden.

§. 2.

Als öffentliche Straßen im Sinne des §. 1 dieser Vorschrift sind die Staats- und sämtlichen Ortsstraßen, sowie diejenigen Fahrwege anzusehen, welche den Nachbarschaftsverkehr vermitteln, ausgenommen sind die Feld- und bloßen Waldwege.

§. 3.

Die Beleuchtung geschieht

- a) bei einem Fuhrwerk, welches vorzugsweise zur Personenbeförderung dient, durch **eine** oben am Verdeck in zweckentsprechender Weise angebrachte Laterne oder durch **zwei** Laternen, welche an den Seiten, so weit wie möglich nach vornen, anzubringen sind;
- b) bei anderem Fuhrwerk durch **eine** Laterne, welche in der Mitte der Vorderseite an oder auf dem Fuhrwerk dergestalt anzubringen ist, daß ihr Licht ungehindert durch das Gespann nach vornen fällt.

Wo vermöge der Bauart oder der Ladung des Fuhrwerks die Beleuchtung nicht an letzterem selbst angebracht werden kann, ist es gestattet, sie an den Pferden oder an der Deichsel mitzuführen.

Die Laternen müssen in ordnungsmäßigem Stand und mit hell leuchtendem Licht versehen sein.

§. 4.

Uebertretungen dieser Vorschrift unterliegen der Strafbestimmung des §. 366 des Reichsstrafgesetzbuches.

Nagold, den 10. Januar 1885.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die Ortsvorsteher.

Um eine etwaige Prämüierung für Anzeigen von Uebertretungen der bezirkspolizeilichen Vorschriften vom 10. Januar d. J., betreffend die Beleuchtung von Fuhrwerken bei Nacht,

in Erwägung zu ziehen, werden die Ortsvorsteher veranlaßt, binnen 14 Tagen hieher zu berichten, wann und von wem Uebertretungen dieser Vorschriften seit dem Bestehen derselben zur Anzeige gebracht worden sind, und welche Verfügung das Schultheißenamt getroffen hat.

Zugleich erhalten die Ortsvorsteher die Bei-

jung, die Polizei-Officianten, Nachwächter und Straßenvorwärtler anzuhalten, die Einhaltung dieser strafpolizeilichen Vorschriften zu überwachen und jede Uebertretung beim Schultheißenamte zur Anzeige zu bringen.

Den 2. November 1885.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

Die Ortsvorsteher

werden veranlaßt, die Berichte über die Veränderungen im Bestand der Steuer-Objekte

vom 1. November 1884/85

binnen 14 Tagen hieher einzusenden.

Den 2. November 1885.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die Gemeindebehörden.

Dieselben werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der W. Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart bezogen werden können:

- 1) Anzeigen unfallversicherungspflichtiger Betriebe, (§. 35 des Unfallversicherungs-Gesetzes),
- 2) Unfalluntersuchungskontrolle nebst den erforderlichen Einladungschriften (Gesetz §. 53),
- 3) Urkunde für den Bevollmächtigten der Krankenkasse über Feststellung seiner Entschädigung für Teilnahme an der Unfalluntersuchung,
- 4) Liquidation für Krankenkassen auf Grund des §. 5, Abf. 9 des Unfallversicherungs-Gesetzes.

Den 2. November 1885.

K. Oberamt. Güntner.

Nagold.

An die Ortsarmenbehörden.

Im Hinblick auf die in Wirklichkeit getretenen Reichsgesetze, betreffend die Kranken- und Unfall-Versicherung der Arbeiter, werden die Ortsarmenbehörden angewiesen, für den Fall, daß Personen, bei welchen die Versicherungspflicht im Sinne der oben genannten Gesetze in Betracht kommen kann, gemäß §. 28 ff. des Reichsgesetzes, betr. den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870, unterstützt werden sollen, gelegentlich der nach §. 34 des zuletzt citierten Reichsgesetzes vorzunehmenden Vernehmung auch zu erheben, ob und welchen Krankenkassen die betreffenden Hilfsbedürftigen angehört haben oder angehören, auch ob und welcherlei Bezüge (Krankengelder etc.) sie schon aus solchen Krankenkassen erhalten haben.

Daß die Pflicht der Ortsarmenbehörden zur vorläufigen Unterstützung Hilfsbedürftiger — §. 28 des Unterstützungswohnsitzgesetzes — nach wie vor fortbesteht, ist selbstverständlich.

Den 2. November 1885.

K. Oberamt. Güntner.

Der Ordenskanzler und Oberhofmeister a. D. Geh. Rat Graf v. Tante wurde seinem Ansuchen gemäß von dem Amte des Königs der K. Orden entlassen und der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und Minister des K. Hauses Dr. v. Wittmann zum Ordenskanzler ernannt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 4. Nov. In Oberschwandorf gebar vom 30./31. Okt. ein Dienstmädchen, Tochter der Schuhmacher Walz' Witwe dort, in dem Hause ihrer Herrschaft ein Kind, das sie sogleich nach der Niederkunft in den Abort warf. Ihre That gestand sie sogleich ein, indem sie die Niederkunft nicht verhehlen konnte. Sie wollte nicht wissen, ob das Kind gelebt habe, die Sektion ergab aber die Lebensfähig-

keit desselben. Die Mörderin soll ihre Schwangerschaft stets zu verheimlichen gesucht haben. Ihre Verhaftung konnte ihrer schweren Erkrankung halber noch nicht stattfinden.

Stuttgart, 1. Nov. (Versammlung von Vertrauensmännern der Deutschen Partei). Heute fand hier in der Lieberhalle eine Versammlung von Vertrauensmännern der Deutschen Partei statt, die von etwa 70 Personen aus den verschiedenen Landesteilen besucht war. Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur. Wie der Presse seitens des Bureau mitgeteilt wurde, handelte es sich um Organisationsfragen zum Zweck einer intensiveren und extensiveren Verbreitung der Partei und es erfolgte die Zeichnung von Beiträgen zur Gründung eines Partei-Wochenblattes. Aus dem Umstande, daß auch Abgeordnete wie z. B. Schurer (Herrenberg), welche die Volkspartei für sich reclamiert, der Versammlung beiwohnten, darf man wohl annehmen, daß die schon so oft ventilirte Frage der Annäherung der Deutschen Partei an den rechten Flügel der Volkspartei heute aufs Neue zur Sprache gekommen ist. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen, bei dem eine Reihe von Toasten ausgebracht wurde.

Stuttgart, 2. Nov. Für die bedürftigen Hagelbeschädigten des Landes hat Se. Majestät der König 3500 \mathcal{M} aus der Oberhofkasse der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur geeigneten Verwendung übergeben.

Staatsminister v. Arnhäuser in Hemmingen hatte kürzlich zu seinem 50jährigen Jubiläum von Fabrikant Blesing in Jussenhausen einen zahmen Rehbock erhalten. In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag wurde das Tier erschossen und geraubt, man vermutet von Zigeunern.

Nach einer Bekanntmachung der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins sind heuer bei derselben Unterstützungsgefuche für Hagelbeschädigte aus 53 Gemeinden in 15 Oberämtern eingekommen und ist der diesjährige Hagelschaden im ganzen in 106 Gemeinden in 27 Oberämtern nach amtlichen Schätzungen auf mehr als 4 Mill. berechnet.

Brandfälle: In Obernießelsbach (Neuenbürg) am 30. Okt. ein von mehreren Familien bewohntes Gebäude; in Böfingen (Neresheim) am 2. Nov. zwei größere Gebäude.

München, 31. Okt. In der Abgeordneten-Kammer brachte der Abgeordnete Freiherr v. Soden den Antrag auf Errichtung einer staatlich geleiteten Mobiliarbrandversicherung ein. Das Gesetz soll auch auf die Pfalz ausgedehnt werden.

Schweinfurt, 28. Okt. In heutiger Sitzung des Landgerichts wurde, den „N. N.“ zufolge, der Bierbrauer Neubauer von Garstadt wegen Verkaufs fauleren Bieres in eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt. Mehrere Gäste sind in Folge des Biergenusses erkrankt.

Braunschweig, 2. Nov. Der Prinz und die Prinzessin Albrecht sind nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und wurden von der Landesversammlung, den städtischen Behörden, der Stadtgeistlichkeit, sowie einer Deputation aus dem ganzen Lande empfangen und hielten bei prächtigem Wetter unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung Einzug in die reich geschmückte Stadt.

Ein eigentümlicher Preßprozeß steht dem Westfälischen Merkur bevor. Dieses ultramontane Blatt hatte bei Gelegenheit des Prozesses Graf die Aeußerung gethan, die Haltung der Berliner libera-

abend
teiner
hier
köpfe.

tes
irr
Qualität
mid.

er
tona
nahme
neue
Pfund
S
H
fund

nd selbst
ertigt bil-

er'sche
erei.

rika.

on
tags,

reund,
1886.

1885.
1 6 20
63 5
81 7 30
93 6 90
96 8 50

1885.
13-17
26-30
68-72
55-60

len Blätter sei eine derartige, als ob sie „von Louis geschrieben würden.“ Durch diese Bemerkung fühlten sich die verantwortlichen Redakteure und der Chefredakteur des Berl. Tagblatts beleidigt. Dieselben haben deshalb drei Injurienklagen gegen das Münchener Blatt angehängt.

Die Freiherren v. Schorlemer in Westphalen sind von altem Adel und dienten meist im Heere und dann der Kirche. Der Reichstagsabgeordnete v. Schorlemer, neben Windthorst Vorkämpfer im Kulturkampf, war früher Rittmeister und weiß heute noch das Streitroß zu tummeln. Sein soeben verstorbenen ältesten Bruder, der Senior des Geschlechts, hat 12 Kinder hinterlassen, 3 Söhne gehören dem geistlichen Stand an (einer davon ist Jesuit) und waren früher Offiziere in der Garde, 4 Töchter sind im Kloster, 3 als barmherzige Schwestern.

In Weimar ist ein 14jähriger Schüler wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 1 Jahr 3 Monat Gefängnis verurteilt worden.

Berlin, 30. Okt. Die „Kreuzzeitung“ will wissen, daß über die Auslieferungen aus den Ostprovinzen vor der Ausführung derselben eine Verständigung zwischen der preussischen und der russischen Regierung stattgefunden habe.

Berlin, 2. Nov. Nach den an maßgebender Stelle aufgestellten Berechnungen haben die Deutschfreisinnigen an 15 Sitze verloren.

Berlin. Nach dem „Deutschen Tageblatt“ soll dem General der Infanterie v. Pape, Kommandeur des Gardekorps, eine Domherrn-Stelle verliehen werden.

Es bestätigt sich nach der „Köln. Jtg.“, daß dem Reichstage wiederum eine Anzahl von Schriftstücken über Kolonialfragen zugehen soll und daß auch ein besonderes Weißbuch über die Karolinenfrage vorbereitet wird, welches manche bisher noch nicht veröffentlichte Mitteilungen bringen soll.

Erzellente Steuerzahler. Der Reichskanzler Fürst Bismarck zahlt an Staats-Einkommensteuer 6120, der Staatssekretär Graf Hayfeld 5162, Minister Dr. Lucius 2520, Minister Maybach 1440, Minister Friedberg 1440, Staatsminister v. Bötticher 1260, Staatssekretär v. Schelling 1440 Mark. Doch alle diese Erzellenzen werden durch die Koryphäen des Handels in den Schatten gestellt. Geh. Kommerzienrat v. Reichröder marschiert an der Spitze der Berliner Steuerzahler mit 66 000 M., Geh. Kommerzienrat v. Hansemann folgt ihm mit 67 000 M. auf dem Fuße. Weiden eifert der Geh. Kommerzienrat Schwabach mit 34 970 M. nach.

Die Berliner städtische Schuldeputation hat für sämtliche Gemeindeschulen verordnet, daß körperliche Züchtigungen in Mädchenschulen niemals, in Knabenschulen nur unter Zustimmung und in Anwesenheit des Direktors vorgenommen werden dürfen. Nur in Fällen großer Noth und offener Widersetzlichkeit können die Lehrer den Schulbigen züchtigen, müssen aber nach dem Schlusse der Unterrichtsstunde dem Rektor Anzeige machen. Besonders wird gewarnt, Ohrfeigen auszuteilen, weil die wirklichen oder mutmaßlichen Folgen eines solchen Schläges von den Lehrern vor ihrem Gewissen und dem Strafrichter nicht verantwortet werden können. Auch auf die Hände soll nicht geschlagen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Okt. In der ungarischen Delegation bezeichnete Graf Kalnoth die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und beider zu Rußland als unverändert. Das Verhältnis zu Deutschland beruhe auf Grundlagen, welche durch Inzidenzfälle nicht erschütterbar seien. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestehen keine anderen als die gemeinen internationalen Verträge. Die faktische Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens bestehe nicht. Das Fait accompli werde keinerseits anerkannt, noch sei die Anerkennung beabsichtigt. Der ganze Zustand sei ungelöst und fehle daher jeder Vorwand zu Gebietskompensationen für andere Staaten. Der Minister lehnt die Beantwortung der auf die Konferenz bezüglichen Fragen ab. Die Einladung zur Konferenz sei im Sinne der Beschränkung auf die ostrumelische Frage erlassen und angenommen worden. Oesterreich-Ungarn verziehe den Interessen Serbiens nicht Schutz, falls dasselbe vor Schluß der Konferenz einen Schritt zur Okkupation thue. Der Minister wolle nicht behaupten, daß das ostrumelische Statut nicht einer Verbesserung fähig sei, und betont schließlich die Notwendigkeit, eben jetzt den sehr befriedigenden und vertrauensvollen Beziehungen zu Rußland einen für alle Fälle gesicherten und fest begründeten Charakter zu geben.

Wien, 1. Nov. In geistiger Sitzung des ungarischen Delegations-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten antwortete Graf Kalnoth auf die Frage des Delegierten Gall in Betreff der deutschen Zollverhöhung, ob kein besseres Zollverhältnis mit Deutschland zu erhoffen sei, folgendes: Es seien diesbezügliche offizielle Schritte bei der deutschen Regierung deshalb nicht gethan worden, weil ein Erfolg jetzt nicht zu erwarten stand. Die deutsche Zollverhöhung wurde im Reichstage nach vieljährigen vergeblichen Anstrengungen erst in diesem Jahre durchgesetzt, es konnte daher nicht vorausgesetzt werden, daß die deutsche Regierung ein so mühevoll und mit so vielen Schwierigkeiten erreichtes sobald wieder fallen lassen werde, welches dem Staatschatz auch eine beträchtliche Einnahme sichere. Dennoch habe in dieser Angelegenheit ein vertraulicher Meinungs-austausch stattgefunden, wobei sich herausstellte, daß vorläufig noch so große Schwierigkeiten zu überwinden seien, daß von einem Eintreten in Verhandlungen kein Erfolg zu erwarten sei. Somit erübrige nichts, als die praktischen Resultate der deutschen Zollverhöhungen abzuwarten. Unzweifelhaft werde ein Zeitpunkt kommen, wo man diese Frage unter günstigeren Verhältnissen wieder aufnehmen könne, denn es sei beiderseits konstatiert worden, daß der Wunsch nach wirtschaftlicher Einigung auf beiden Seiten im Prinzip noch immer fortbestehe.

Wien, 1. Nov. Der bisherige Verlauf des Königinhofer Prozesses bestätigt in vollem Maße die in der letzten Reichsratssession erhobene Klage, daß die Deutschen in Böhmen in den überwiegend czechischen Landesteilen vogelfrei seien. Die politischen wie die Gemeindebehörden seien parteiisch und der Rechtschutz sei unsicher geworden. Der ganze Königinhofer Vorfall ist überhaupt ein Wetterzeichen für die böhmischen Verhältnisse. Die Czechen in Böhmen sollen unter allen Umständen in ihren Ansprüchen unterstützt werden. Wie ungebärdig sie auch sind: mit ihnen wird verhandelt, die Deutschen jedoch sollen kleingemacht, gedemütigt und, wenn es zu gerichtlichen Verhandlungen kommt, wenigstens mitverurteilt werden.

Wien, 1. Nov. In Folge außergewöhnlich starker Schneeverwehungen und eines furchtbaren, seit gestern andauernden Sturmwindes ist die telegraphische Verbindung fast nach allen Richtungen unterbrochen. Der orkanartige Sturm richtete bedeutende Verheerungen an; er entwurzelte 100jährige Baumstämme, riß Telegraphendrähte entzwei und riß massive Telegraphensäulen um. Auf der Lemberg-Ezernowitzer Eisenbahn mußte der Verkehr eingestellt werden, auf den übrigen galizischen Eisenbahnen sind ebenfalls Verkehrsstörungen eingetreten. Von der Provinz sind wir momentan fast vollständig abgeschlossen, und es läßt sich noch gar nicht bestimmen, wann die Beseitigung der Verkehrsstörung erfolgen wird.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Der Mann, welcher das Attentat auf den Minister Freycinet verübte, ist ein Corse Namens Mariotti; derselbe gibt als Grund des Attentats an: er sei im Jahre 1880 bei den Arbeiten für den Panama-Kanal beschäftigt gewesen; dort sei seine Tochter durch einen Agenten der Kompagnie entehrt worden und infolge erlittener Gewaltthatigkeiten gestorben. Er sei deshalb verzweifelt nach Frankreich zurückgekehrt, habe hier aber vergebens gerichtliche Hilfe verlangt. In Folge dessen habe er durch einen Gewaltstreich die Aufmerksamkeit auf sich lenken, aber den Minister Freycinet nicht töten wollen; er habe deshalb den Revolver nur gegen den Boden und nicht gegen den Minister gerichtet abgefeuert. Die Richtigkeit der von Mariotti in Bezug auf seine Tochter gemachten Angaben ist von der Panama-Kanal-Gesellschaft bestätigt worden. Wie verlautet, beabsichtigte Freycinet die Freilassung Mariotti's in Rücksicht auf das Schicksal seiner Tochter zu beantragen.

Paris, 1. Nov. Wie ziemlich allgemein vorausgesehen wurde, hat sich jetzt herausgestellt, daß das Attentat gegen Hrn. v. Freycinet insofern nicht ernstlich gemeint war, als der Attentäter nicht dem Minister des Neuhern nach dem Leben trachtete, auch nicht auf ihn geschossen hat, sondern nur beabsichtigte, durch dieses „Attentat“ die Aufmerksamkeit auf „sein Unglück“ zu lenken. Der unglückliche Mensch, Namens Pierre Mariotti ist augenscheinlich nicht vollständig zurechnungsfähig, aber man muß seiner An-

gabe, daß er nicht auf Hrn. v. Freycinet, sondern nach der Erde geschossen habe, Glauben schenken, da dem Zeugnisse der Anwesenden zufolge Mariotti aus unmittelbarer Nähe geschossen hat, also die Kugel mindestens den Wagen des Ministers hätte treffen müssen.

Belgien.

Brüssel, 31. Okt. (Zur Karolinenfrage.) Nach einer Depesche der „Indep. belge“ aus Rom empfiehlt der Papst in seinem Vermittlungspruch die Anerkennung der spanischen Souveränität über die Karolinen und Palan-Inseln, und zwar auf Grund der historischen Präcedenz wie der Priorität der effektiven Besitznahme; demgemäß solle Deutschland die Vorschläge der spanischen Note vom 10. Sept. (Handels- und Schifffahrtsfreiheit sowie Erlaubnis zur Gründung von Marine- und Kohlen-Stationen) annehmen. Deutschland, heißt es in der Depesche weiter, werde sich bitten lassen, aber schließlich doch nachgeben; die Verhandlungen dauern fort.

England.

London, 2. Nov. „Standard“ meldet aus Athen: Griechenland beantwortete die Mitteilung der Mächte ähnlich wie Serbien, mit dem Hinzufügen, es könne die Dinge nicht als geordnet und gesichert betrachten, so lange nicht wenigstens Griechenland die durch den Berliner Vertrag zugesicherte Grenzlinie im Epirus besitze.

Dänemark.

In Dänemark geht die Regierung mit großer Entschiedenheit vor, um den auffässigen Geist zu bannen. Der Mordversuch auf den Minister Estrup hat auch vielen Leuten der Linken die Augen geöffnet und soll eine ernste Spaltung der Folkethingmehrheit bevorstehen.

Rußland.

Petersburg, 1. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt: Angesichts der seltsamen Polemik zwischen Sofia und Belgrad sei es von Dringlichkeit, daß die autorisierte Stimme Europas sich vor dem Ausbruch eines blutigen Konfliktes nehmen lasse, der ein Schimpf für die Menschheit sein würde und dessen Urheber sich gegenseitig die Verantwortlichkeit zuschieben würden, ohne in der Lage zu sein, die Folgen allein zu tragen. Das Journal tritt der Meinung des „Pester Lloyd“ bei, welcher die Konferenz beschwört, sich ohne Verzug an die Arbeit zu machen; die Wiederherstellung des Status quo sei um so notwendiger, als Fürst Alexander sein Versprechen nicht gehalten habe und durch seine Handlungen bezwecke, die Union definitiv zu machen, indem er der Bevölkerung den wahren Zustand der Dinge verberge und das Land terrorisiere.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Okt. Die Konferenz soll morgen zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten. — Athener Berichte lauten alarmierend: Der König und die Regierung scheinen die Zügel vollständig verloren zu haben. Die Rüstungen werden fieberhaft betrieben. Die Verwaltung stockt, da eine große Zahl von Beamten in das Heer eingereiht ist, die Universität in Athen wurde wegen Mangels an Zuhörern geschlossen. Die Gefahr einer Explosion in irgend einer Richtung ist im Wachsen.

Amerika.

Newyork, 29. Okt. Eine Depesche aus Saginaw, Michigan, meldet, daß, während gestern eine Menschenmenge auf einer dortigen Brücke stand und ein unten auf dem Fluße brennendes Boot beobachtete, die Brücke zusammenbrach und 60 Personen ins Wasser stürzten. Viele Leute wurden über zugerichtet, und 13 Personen werden vermißt, welche letztere ungelungen sein dürften.

Eine frohe Botschaft für alles Weibliche kommt aus Dakota im „fernen Westen“. Eine dortige Heiratsagentur veröffentlicht nämlich in Blättern in Massachusetts eine Anzeige, in der es heißt, daß im Territorium großer Frauenmangel herrsche und sich wenigstens 10 000 heiratslustigen Jungfrauen die Gelegenheit biete, sofort unter die Haube zu kommen.

Handel & Verkehr.

Rürnberg, 31. Okt. (Oppsen.) Heutige Preise: Raackware prima 40-45 M., dto. mittel 26-30 M., dto. gering 18-22 M., Württemberger prima 62-65 M., dto. mittel 35-38 M., dto. gering 28-30 M., Badischer mittel 28-35 M., Eisäher mittel 30-35 M., dto. gering 15-20 M., 1884er 15 bis 20 M.

(Konkursöffnungen.) Andreas Semle, Del- u. Gypsmüller in Geislingen. Gottlieb Rommel, Rentammann

a. D. in Oberudorf. Franz Bardli, Bierbrauer in Stuttgart. Gottlob Friedrich Grohmann, Pfandleiher in Stuttgart. Jakob Schick, Lammwirt in Bordenbühlberg, Gemeinde Spiegelberg. Friedrich Lehler, Wirt in Schöndronn, Gemeinde W. Lustenau.

Selbsthilfe bei Verletzungen.

Im kaufmännischen Verein zu München hat Geheimrat Dr. v. Ruffbaum einen allgemein interessierenden Vortrag über die sogen. „Hausmittel“ und über „Selbsthilfe bei Verletzungen“ gehalten. Der berühmte Arzt legte in seinem Vortrag Nachstehendes dar: Die in jeder Familie gebräuchlichen und von den Großeltern oder Urgroßeltern abstammenden Hausmittel entspringen fast alle den napoleonischen Kriegen, da Militärärzte einquartiert waren und solche Mittel zurückließen, die meist aus Kampfer, Wachs, und ganz guten Arzneimitteln zusammengesetzt und bis in die neueste Zeit recht brauchbar waren; allein Alles macht Fortschritte, namentlich hat die Chirurgie in der letzten Zeit ganz kolossale Fortschritte gemacht, und deshalb gibt es jetzt bessere Hausmittel als vor zwanzig Jahren. Das Mittel, welches bei Wunden am allerbesten ist, kauft man nicht in der Apotheke, sondern man hat es im Hause. Wir könnten gar nicht Ärzte sein, wenn wir diese Mittel nicht hätten! Ruhe, hohe Lage, Kälte, Druck und Massage, das sind die größten Mittel, die wir besitzen und die brauchen wir nicht zu kaufen. Wie gut ist bei einem wehen Finger, bei Entzündung eines Gliedes die hohe Lage, die Ruhe, wie tobt und klopfst aber das wehe Glied, wenn ihm die Ruhe, die hohe Lage fehlt? In der Apotheke gibt es kein besseres Mittel als Ruhe, hohe Lage und Kälte. Probieren Sie es nur einmal und heben Sie eine Hand in die Höhe und die andere abwärts; letztere wird dick und blau, erstere dagegen weiß und dünn. Mit der hohen Lage erreicht man Wirkungen, die man mit keinem anderen Mittel erreicht. Im Feldzug 1870/71 waren wir arm an Wasser und Eis; denn in Südfrankreich gibt es kein kaltes Wasser, sondern man trinkt das in Zisternen gesammelte Regenwasser. Die verwundete Hand des Soldaten war rot, geschwollen, wurde blau und schwarz, man befürchtete den Brand und hatte kein Wasser und kein Eis; man hat die Hand hoch aufgehängt; nach drei Stunden war der Schmerz vorbei, nach 12 Stunden war die blaue Hand rot und nach 24 Stunden war die Hand gerettet.

Ein anderes Mittel ist die Kälte; in dieser Beziehung brauchen wir nicht zu sorgen; kalt ist es bei uns immer, und Kälte und Eis gehen uns wohl nie recht ab. Kälte ist schmerzstillend und ein kalter Ueberschlag ist für jede Entzündung gut. Mit der Kälte kann man die Empfindung ganz aufhören machen; aber die Kälte ist auch fäulniswidrig. Die Kälte verhindert die Fäulnis, und die Hausfrau legt

das Fleisch, um es vor dem Verderben zu bewahren, auf das Eis, wir Aerzte machen die Sache umgekehrt und legen das Eis auf das Fleisch und erreichen das selbe Resultat. Die Kälte zieht zusammen, die Wärme dehnt aus; wenn eine Wunde stark blutet, so zieht ein kalter Ueberschlag die Blutgefäße zusammen und die Wunde hört auf zu bluten. Daher ist die Kälte auch entzündungswidrig, denn bei stark zusammengezogenen Blutgefäßen ist eine Entzündung nicht zu befürchten. Die Kälte brauchen wir nicht in der Apotheke zu kaufen, und so haben wir zu Hause ein schmerzstillendes, blutstillendes, fäulnis- und entzündungswidriges Mittel. Ein weiteres vorzügliches Hausmittel ist der Druck, der oft Lebensretter sein kann. Wenn z. B. die Pulsader abge schnitten ist, so ist besser als Tücher, welche das Blut aufsaugen, ein Druck mit dem Finger; kann man den Finger nicht mehr benützen, so nehme man nicht etwa einen Schwamm oder Leinwand, sondern Kork, ein Geldstück, um die Wunde zuzuhalten. Der Druck ist auch gut, wenn Jemand, z. B. auf einem Ausflug, Spaziergang, von einer giftigen Schlange, wie Kupfernatter, Kreuzotter gebissen wird; da kann oft ein fester Druck hinter der Wunde, d. i. zwischen der Wunde und dem Herzen, zum Lebensretter werden. Man nehme einen Hockträger, ein Strumpfband, Halstuch oder Taschentuch und presse das Glied hinter der Wunde zusammen, so wird das Blut herausgewaschen und das Gift mit, das Gift kann dann nicht zum Herzen laufen. Wie Sie sehen, braucht man auch wegen dieser Mittel nicht in die Apotheke zu gehen.

Auch die Massage ist ein Hausmittel; dieselbe ist nicht neu, sondern ein paar tausend Jahre alt; die Aerzte haben bei Geschwulsten immer auf Drücken, Reiben, Hacken und Streichen gehalten, damit die Geschwulst aufgesaugt werde. In Rom gehen seit mehreren hundert Jahren alte Weiber herum, die für ein paar Lire den Unterleib massiren, damit die Thätigkeit der Gedärme gehoben werde. Alle Einreibungen sind größtenteils Massage; wenn man zu einem Bauern sagen würde, er solle sich mit der trockenen Hand reiben, so würde er sagen: „Das ist eine Dummheit“, wenn man ihm aber sagt, er solle sich mit einer Salbe einreiben, ja dann hilft's, ja dann hilft's. In neuerer Zeit wurde die Massage besser studiert; man hat gefunden, daß sie ein Abseiter ist namentlich bei nervösen Leiden, Sicht u. c., und mancher, der als unheilbar erklärt wurde, ist gesund geworden. Man hat mit der Massage in neuerer Zeit auch schöne Experimente gemacht! So hat man schwarze Tusch mit Wasser verrieben und diese Mischung einem Hund in die beiden Kniegelenke eingepriegt; das eine Knie wurde auf die alte Weise kuriert mit Tod und Gipsverband, und das andere

Knie mit der Massage, d. h. gerieben, gepreßt, gehackt, und zwar des Tags zweimal je fünf Minuten lang. Nach einem Vierteljahr wurde der Hund getötet und es zeigte sich ein erstaunliches Resultat; in dem nach alter Weise behandelten Knie war die ganze Tusch noch da, während beim anderen Knie die Tusch im ganzen Körper verteilt war. Also in diesen Mitteln, die wir nicht zu holen brauchen: Ruhe, hohe Lage, Kälte, Druck und Massage haben wir die besten Mittel. Eine der häufigsten Verletzungen besteht darin, daß ein Kind fällt und Beulen bekommt; hier werden unter der Haut kleine Blutgefäße zerrissen, die fortbluten und Beulen machen; da hilft Kälte und Druck. Beim Fußübertreten wendet man jetzt die Massage an, und während die Heilung früher sechs Monate beanspruchte, dauert sie jetzt nur 3 Wochen. Redner ging nun zu der Anwendung von Mitteln aus der Apotheke über und sprach hauptsächlich über den antiseptischen Verband.

Bei Schnittwunden, Rissen, Quetschungen, Schuß-, Brand und Stichwunden wendete man oft Pflaster an, teils mit gutem Erfolg, teils trat der Tod in Folge von Blutvergiftung bei ganz kleinen Wunden ein. Die Aerzte meinten, dies komme von der Disposition des Verletzten, allein, sagte Redner, das ist nicht wahr, denn ich habe bei den Allerfeinsten gesehen, daß eine kleine Wunde einen schlimmen Verlauf nahm. Aber man hat auch gesehen, daß die Sache einen schlechten Verlauf nahm, wenn der Eiter übertrieben wurde; so lang der Eiter nicht riecht, ist es nicht gefehlt. Warum wird nun der Eiter übertrieben? Die Ursache liegt nicht im Menschen, sondern außerhalb des Menschen. Manche Aerzte meinten, die Ursache sei die Luft, aber das ist nicht richtig, denn in jede Wunde kommt Luft. Da gab es nun ein paar große Männer, der französische Arzt Pasteur und der englische Arzt Lister waren es, die gesagt haben, es ist nicht die Luft, welche den Eiter übertrieben macht, sondern die fortwährend in der Luft schwebenden Staubteile, die Pilze sind es. Sowohl Pasteur wie Lister haben Experimente gemacht. (Schluß folgt.)

Dürrenwaldstetten, Oberamt Riedlingen (Württemberg.) Geehrter Herr! Ich habe im Laufe dieses Winters mehrere Schachteln von den bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bezogen und für mich gebrannt, gegen Sodbrennen, Aufblähung im Unterleib und matte Stuhlentleerung. Dieselben haben sehr gute Dienste geleistet und können deshalb jedem derart Leidenden empfohlen werden. Achtungsvoll Schultheiss Off. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind 4 Schachteln M. 1 in den Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Jaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Oberfollwangen, Gerichtsbezirks Calw. Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkurs-Masse des Matthäus Waidlich, Bauern von Oberfollwangen, kommt zu Folge Beschlusses des Gläubiger-Ausschusses die vorhandene Liegenschaft, nemlich:

Haus Nr. 6a:		
2 a 52 qm Wohnhaus und Scheuer an der Straße nach Neuweiler,		
Anschlag	3750 M	
angekauft zu	2000 M	
1/2te von Parz. Nr. 70:		
3 ha 81 a 15 qm im Neuweiler Weg,		
Anschlag	1750 M	
angekauft zu	1000 M	
Parz. Nr. 32/2:		
1 ha 19 a 48 qm Wiese und Laubgebüsch in Neuweilerwegwiesen,		
Anschlag	1500 M	
angekauft zu	1400 M	
Ferner auf Breitenberger Markung:		
Parz. Nr. 398/1:		
62 a 91 qm Wiese und Laubgebüsch im Thal,		
Anschlag	2000 M	
angekauft zu	1000 M	
Parz. Nr. 505:		
26 a 49 qm Nadelwald in der Berghalde,		
Anschlag	275 M	
angekauft zu	250 M	

am Montag den 9. November ds. Js.,
vormittags 10 1/2 Uhr,

auf dem Rathaus in Oberfollwangen im zweiten und letzten Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf.

Der Kauffchilling ist baar am Tage des gerichtlichen Erkenntnisses zu entrichten.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 27. Oktober 1885.

Konkurs-Verwalter:
Dipper.

Stadtgemeinde Nagold. Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. November kommt auf hiesigem Rathause,

nachmittags 1 Uhr,
Scheidholz aus den Distrikten Galgenberg, Mittelbergle, Bühl, Bühlkopf, Wolfsberg, Lemberg, Teichelwald, Brunnenhäule, Lache und Stellesbuckel zum Aufstreich und zwar:

1) Nugholz in größeren und kleineren Loien: 116 Stück Nadel-Langholz II. bis V. Klasse und 4 St. Nadel-

Sägholz I. bis III. Kl. mit zusammen 85 Jm.

2) Brennholz: 300 Rm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel, 60 Rm. Nadelstockholz und 3500 Nadelholz-Bel-len, sowie 3 Lose ungebundenes und nicht an die Abfuhrwege beige-schafftes hartes Laubholz-Astreis (vom Aufsägen jüngerer Nugholz-stämme) in den Abteilungen Obere und Untere Lache, Dachsbau und Desmühle.

Die Waldschützen werden auf recht-zeitiges Verlangen das Holz im Laufe dieser Woche vorzeigen.

Mit dem Stammholz-Verkauf wird begonnen.

Gemeinderat.

Fleischschau-Arkunden
G. B. Jaiser.



Fielshausen.
Rottannen-Zapfen-
Verkauf.

Montag den 9. d. M.,
vormittags 11 Uhr,
wird der heutige Ertrag an Rottannen-
zapfen auf hiesigem Rathause verkauft.
Den 2. November 1885.
Gemeinderat.

Ettingen.

250 Mark
hat auf Martini gegen ge-
sehrliche Sicherheit zu 4 1/2 %
anzuleihen
Pfleger Fr. Braun, Bauer.

Rohrdorf.

200 Mark
Pfleggeld liegen gegen geistliche Sicher-
heit zum Ausleihen parat.
Johs. Harr, Bäcker.

Nagold.

225 Mark
Pfleggeld können gegen
Sicherheit sogleich ausge-
liehen werden von
alt Kronenwirt Mayer.

Nagold.

1000—1200 M.
Pflehschaftsgeld können bis Martini
gegen geistliche Sicherheit ausgeliehen
werden von
G. Aker, Tuchmacher.

Nagold.

Mein Lager in wollenem
Strickgarn
ist aufs Beste sortiert und empfehle
solches bei billigst gestellten Preisen.
Carl Rapp.

Das größte
Bettfedern-Lager

v. C. F. Kehnroth, Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte 1 M 25 J das
Pfund, Prima-Halbdannen 1 M 60 J
und 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfd.
5 % Rabatt. Nicht konvenierende
Ware wird umgetauscht.

Nagold.

Knorr's
Suppeneinlagen
Tapioka-Julienne,
Kaisersuppengries,
Erbsenmehl,
Linsenmehl,
Bohnenmehl,
Hafermehl,
Grünerkernextract,
Sparsuppenmehl,
Gerstenschleim, Ital. Suppenkräuter,
(Julienne)
zur Bereitung ausgezeichneter Suppen
empfiehlt
Hch. Gauss.

Nagold.

Ein möbliertes Zimmer hat sofort
zu vermieten
J. A. Scholder's Wwe.

Altensteig Stadt.

Kirchenkonzert

Sonntag den 8. November 1885, 2^{1/2} Uhr mittags,
zum Besten der Hagelbeschädigten.
Eintrittspreis beliebig.

Nagold.

Die Unterzeichneten empfehlen ihr längst bestehendes
En gros-Lager in

Koch- und Viehsalz

(in Centner-Säckchen) bei billigst gestellten Preisen und
machen besonders auf das schöne Fabrikat in Kochsalz auf-
merksam. Dasselbe ist **blendend weiß, gut trocken**
und bezüglich seiner Körnung so hergestellt, wie es für
Haushaltungszwecke am Nützlichsten verwendbar ist.

Heinrich Müller

&
Friedrich Schmid,
vormals G. Knodel.

Universal-Catarrh- & Hustenbonbons

Paquet
à 15 J von **E. O. Moser & Cie** in Stuttgart.
Zu haben in Nagold bei Herrn Hch. Gauss, Fr. Schmid; in Altensteig
bei Hrn. C. D. Beer's Wwe, Chr. Burghard, M. Naschold, Carl Walz; in
Ebhausen bei Hrn. J. Hartner; in Egenhausen bei Hrn. J. Kaltenbach; in
Unterjettingen bei Hrn. W. Widmann.

Schlachthaus Stuttgart.

Ueber den Preis des
Unschlitts und der Häute,

sowohl Ochsen- als auch Rindshäute und Kalbfelle erteilt auf frankierte An-
fragen unterzeichnete Verwaltung kostenfrei jede Auskunft und übernimmt
gleichzeitig ebenso den Abschluß von Lieferungen oder Aufträgen.

Wir glauben etwaigen Käufern in ihrem eigenen Interesse entgegen-
zukommen und bitten um recht zahlreiche Aufträge.

Schlachthaus-Verwaltung Stuttgart.

Nagold.

Vaselin-
Lederfett
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt billigst
Carl Rapp.

Fielshausen.

Ein tüchtiger
Kundenmüllerknecht
mit guten Zeugnissen kann sofort ein-
treten bei
Müller Buchsenstein.

Für Schulen & Kanzleien!

Von P. Strebel in Gera besitzen
wir nun eine in jeder Hinsicht empfeh-
lenswerte **Tinte**, schön schwarz, gut
aus der Feder fließend und nicht schim-
melnd.
G. W. Jaifer'sche Buchhdlg.

Nagold.

Feinste
Zimmocca- &
Pferdeschwämme
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Carl Rapp.

Das unentbehrlichste Mittel
für jeden Haushalt ist die von
der **Adlerapotheke zu Kirch-**
heim-Stuttgart dargestellte
Restitutionschwärze.
Dunkle Leider aller Art, Filzhüte,
Sophas, Möbelstoffe u. damit ge-
bürtet, erscheinen wieder wie neu.

Allein acht zu haben in Flaschen
à 45 J in dem Depot von
Wilhelm Hettler, Nagold.

Nagold.

Für Schuhmacher!

Schöne kräftige
Indigostücke
sind fortwährend zu haben bei
S. Sattler, Rotgerber.

Sindlingen.

Der Unterzeichnete ver-
kauft nächsten
Freitag und Samstag
den 6. und 7. November
300 Stück verschulte schöne
Birnen- & Apfelhochstämme
billig.
Wilh. Walter.

Nagold.

Saarkohlen

bester Sorte
empfiehlt billigst
Carl Rapp.

Nagold.

Zu vermieten:

Eine freundliche Wohnung mit La-
den, 3 Wohnzimmern, Küche, Bühne-
kammern, nebst allem übrigen Zubehör.
Engelwirth Arnold.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John**
G. Koller in Altensteig, **Ernst**
Schall a. Markt in Calw.

Frucht-Preise:

Tübingen, den 30. Oktober 1885.

	M J	M J	M J
Dinkel	6 35	6 13	5 91
Haber	6 14	5 95	5 76
Roggen	—	7 20	—
Weizen	—	8 25	—
Gerste	—	7 31	—
Erbsen	—	15	—

Calw, den 31. Oktober 1885.

	M J	M J	M J
Rennen gem.	—	9 40	—
Bohnen	—	7 50	—
Dinkel gem.	7 20	6 91	6 80
Haber alter	—	7	—
Haber neuer	5 80	5 47	5 20

Frankfurter Goldkurs vom 3. November 1885.
20 Frankensstücke . . . 16 M 13—17 J
Englische Sovereigns . . . 20 „ 26—30 „
Russische Imperiales . . . 16 „ 68—72 „
Dufaten . . . 9 „ 55—60 „
Dollars in Gold . . . 4 „ 16—19 „